Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 35

Artikel: Ausstellung "Baustoffe u. Bauweisen" im Kunstgewerbemuseum Zürich

mit anschliessender Besichtigung von Wohnkolonien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581194

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Intereffenten aus allen Bevölkerungskreifen befucht, von welchen nach Unhörung orientierender Referate der Herren Ammann Reinhardt und Architekt 3. Rienaft bereits 33 den Beitritt erklärten mit Zeichnung von Anteilscheinen. Die in der Versammlung herrschende Stimmung gab ein sichtliches Bild der Notwendigkeit und Dringlichkeit der ins Leben gerusenen Institution. Beis fällig wurde die schriftlich befannt gegebene Erklärung des Gewerbevereins aufgenommen, wonach folcher die

Institution in ausgiebiger Beise zu unterstützen gedenkt. Bauliches aus Oberdorf (Baselland). Auf der so-genannten "Eimatte" im obern Teil der Ortschaft wird von der Firma Bella & Conti, Langenbruck, ein Neu-

bau (Zweifamilienhaus) errichtet.

Schulhausbauprojett in Baden. Die Schulhaus: baukommiffion ift vom Plan einer sofortigen Erstellung eines neuen Schulhauses abgekommen; die Beschaffung einer Million bereitet zu viel Sorgen. Es soll jedoch beim Rebstock an der Halde eine Turnhalle errichtet

Wasserversorgung Unter Bözberg (Aargau). Gemeinde Unter-Bozberg hat vermittelft Urnenabstimmung die sofortige Inangriffnahme der projektierten Wasserversorgungs-Anlage mit Bumpwerk in Linn mit großer Mehrheit beschloffen. Es wird die Gemeinde eine Schuldenlast von zirka 240,000 Fr. auf sich nehmen muffen; allein die fast unhaltbaren Buftande in den Trinfwafferverhältniffen, namentlich in der lettjährigen und gegenwärtigen Trockenperiode, haben den Ausschlag gegeben. Bund und Kanton unterstützen die Ausführung der Anlage mit je 25 % der Roften.

Für Hochbauarbeiten im Kanton Thurgan für 1921 sind im Voranschlag 186,314 Franken vorgesehen.

Dieser Betrag verteilt sich wie folgt:

Neubauten: Wagenschopfanbau an die Scheune in Arenenberg 6000 Fr., Angestellten Bohnhaus in St. Katharinenthal 65,000 Fr., Erweiterung der Autogarage in Münsterlingen 10,000 Fr.

Reparaturbauten: Regierungs Gebäude: Elektrische Heizung in den Bureaux der Staatskasse 2900

Franken, Fensterreparaturen 1200 Fr., Dachreparaturen

an der Kronenscheune 500 Fr.

Beughäuser: Neuer Verput am Zeughaus Nr. 512 9504 Fr., Malerarbeiten am neuen Zeughaus und am Zeughaus Nr. 517 105 Fr.

Rantonsschule: Umänderung des Spielplates

4500 Franken.

Unstalten in Arenenberg: Malerarbeiten am Mufeum 900 Fr.

Seminar Kreuzlingen: Inftandstellung des Turn-

plates 4800 Fr.

Kantonsspital Münsterlingen: Krankenanstalt: Umbau des Sektionshaufes 20,000 Fr., Wafferableitung 1110 Fr.

Polizeigebäude Romanshorn: Malerarbeiten 1100 Fr., Dachdeckerarbeiten 150 Fr., Erstellen eines Glasabschluffes 500 Fr., Gaszuleitung in die Küchen

500 Fr., Erweiterung der elektrischen Beleuchtung 280 Fr. Strafanstalt Tobel: Weißeln 240 Fr., Dach-reparaturen 600 Fr., Kaminreparaturen 300 Fr., andere Reparaturen 845 Fr., ein Elektromotor 1500 Fr., ein Heuaufzug 1800 Fr.

Bwangsarbeitsanstalt Ralchrain: Renova-

tion der Südfront 10,000 Fr.

Ufyl St. Ratharinenthal: Erstellung von Innenfenstern im Oftslügel 5880 Fr., Renovation von Zimmern 4000 Fr., neuer Boden in der Abwaschfüche Nr. 39 2100 Fr., Treppenreparatur im Männerhaus 2000 Fr., neuer Boden in den Parterre-Rorridoren des Weft- und

Oftflügels 15,500 Fr., Reparatur des Kondenswaffer-Refervoirs 1500 Fr.

Allgemeiner Unterhalt und Verschiedenes 11,000 Fr.

Ausstellung "Baustoffe u. Bauweisen"

im Runftgewerbemuseum Zürich mit anschließender Besichtigung von Wohnkolonien.

(Rorrespondenz.)

Auf Samstag und Sonntag ben 6. und 7. November waren von der Ausstellungskommission zum Besuch der Ausstellung und einiger Wohnkolonien eingeladen: Die Vorsteher der Bauverwaltungen schweizerischer Städte und Kantone, sowie deren technische Organe, Gemeinde-, Stadt-, Kantonsbaumeister und Ingenieure. Etwa 50 Mann mögen dem Rufe gefolgt sein. Alle werden den guten Eindruck nach Saufe mitgenommen haben, daß die Ausstellung manche wertvolle Anregung brachte, daß auf bem Gebiet der fparfamen Bauweisen, verbunden mit dem Untersuch über Barmeschut, erft ein Anfang gemacht ist und sustematischer, wissenschaftlicher Ausbau nötig ist; endlich die Stadt Zürich mit ihren verschiedenartigsten Wohnkolonien einen vielseitigen Anschauungs= ftoff bietet, wie er sonst wohl nirgends in der Schweiz zu finden ift.

Wertvoll waren auch die Begrüßungsworte, die der städtische Bauvorstand III, Herr Stadtrat Ribi an die Bersammlung richtete. Wir entnehmen daraus:

In Zürich konnten vor dem Krieg Wohnhäuser erftellt werden mit einem Kubikmeterpreis von 30-40 Fr. Jetzt muß man 70—80 Fr. rechnen, die Stadt für Bauten in eigener Regie sogar bis 105 Fr. Dieser Mehrpreis ist bedingt durch den Aufschlag der Bauftoffe, der Rohlen und die erhöhten Arbeitslöhne. Seute haben wir einen zu großen Unterschied zwischen Baukoften und Wohnungszins; wie das durchzuführen ift, gehört

nicht hier zur Erörterung.

Neben der finanziellen Seite, hat diese Wohnungs= not mit den sehr hohen Bautosten noch eine kulturelle Seite. Mietkaferne oder Flachbau, Stadt- oder Landstedelung heißt die Frage. Der sprunghafte übergang zur Landsiedelung ist nicht möglich, weil zur Landsiede-lung ein gutausgebauter Borortverkehr gehört, der die Arbeiter möglichft rafch und möglichft billig zur Arbeitsftätte bringt. Man wird damit zu rechnen haben, daß die Mietkaserne nicht ausgeschaltet wird. Zürich hat das tun muffen, wider Willen, um die Bautoften und die Ausgaben für ben Borortverkehr (Tram) nicht ins Ungemeffene zu steigern, obschon gesagt werden muß, daß damit kulturell dem Bewohner nicht gedient ift und das Familienleben darunter leidet.

Bei der Normalisierung der Wohnbauweisen und Typifierung der Wohnbauten läuft man Gefahr, daß der Wohnhausbau zur Industrialisierung ausartet und das fünftlerische Schaffen des Architeften darunter leidet. Man muß andere Wege suchen, um das Bauen zu verbilligen: Die maschinellen Ginrichtungen muffen die heute fo teuern menschlichen Arbeitsträfte erfegen, und andere Bauweisen sollen wenn möglich eine weitere Ber-

billigung bringen.

Die Ziele, die sich das Ausstellungskomitee gesetzt hat, find zum großen Teil erreicht worden. Die Ausstellung foll zeigen, mas im Rampf ber neuen Ideen heraus fommen fann. Bergeffen wir aber nie den mabren Gut gewohnt ist halb gelebt. Spruch:

Unschließend fanden Besichtigungen von Wohnkolo-nien statt, teils städtische, teils genossenschaftliche. Zurich

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

ZURICH Peterhof: Bahnhofstrasse 30 Verkaufs- und Beratungsstelle:

DACHPAPPVERBAND ZÜRICH -: Telephon-Nummer Seinsu 3636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Teerfreie Dachpappen

4284

bietet hierüber ein mannigfaches Anschauungsmaterial, aus einer Reihe von Jahren, nach den verschiedensten Gesichtspunkten erstellt. Man muß den städtischen Organen, den beteiligten Genossenschaften und bauleitenden Archi-tekten, insbesondere aber auch den Bewohnern solcher Rolonien, die den Zutritt ermöglichen, gang außerordentlich dankbar sein für diese einzigartige Möglichkeit zur praftischen Belehrung.

Wir wollen für heute nur über die Eindrücke aus zwei Kolonien berichten; die eine betrifft die genoffenschaftliche Wohntolonie "Favorite" im Gieghübel, Die andere die Genoffenschaft "Friesenberg" in Orlifon.

Genossenschaft Favorite. Die von den Herren Architekten Kündig und Detiker äußerst praktisch angelegte Wohnkolonie bezweckt die Erstellung möglichst billiger Fünfszimmer = Einfamilien = Reihenhäuser mit etwa 200 m² Gartenland. Grundfat mar, das Wohnen foll gefund fein; also nirgends große Probeleien in besonderen Bau-weisen, sondern bisherige Aussührungsarten mit praktischer Einteilung und einfacher Ausstattung, bazu einige Ausnahmen von der allgemeinen Bauordnung. 80 m breite Bauplat längs der Atlibergstraße hat den großen Borteil, daß südlich wegen der Lehmausbeutungdurch die Zürcher Ziegeleien keine Bedauung erfolgen wird. Die Bestraßung ist damit durch die Atlibergstraße erledigt. Die Häuferreihen find hufeifen- oder mäanderförmig angelegt, mit absichtlichem Zusammenhang zwischen den Haustypen und der Bebauung. Die einzelnen Häufer haben den Schatteneingang auf der Ofts oder Westseite, mit Aussicht gegen Suben. Die einzelnen Typen find symmetrisch angeordnet, und nirgends liegt ein Gingang in der Sonne. Die Bestraßung ist nur einseitig, mit konzentrischer Anordnung. Die 55 m langen, senk-recht zur liklibergstraße verlausenden Straßenstücke bedienen je 20 Einfamilienhäufer. Ein einziges Ranalnetz bedient die ganze Kolonie; es nimmt auch das Bergsbruckwasser des Baugrundes auf. Die innere Einteislung eines dreistöckigen, zwischen den Brandmauermitten 4,90 m breiten Fünfzimmerhaufes ift folgende: drei Bimmer zu 17,5 m², ein Zimmer zu 11 m² und eines zu 13-14 m², die Küche mit 10—11 m² Bodenfläche; im Erdgeschoß ein Zimmer und die Küche, im I. Stock ein großes Schlafzimmer, ein kleines Kinderschlafzimmer, Bad und Klosett, im Dachstock zwei Zimmer. Der Kübelraum ist für zwei Baufer gemeinsam, aber mit getrennt durchgeführten Leitungen. Da Bad und Klosett im ersten Stock liegen, ift der Rübelraum zu ebener Erde und leicht zugänglich. Die Roften für Bau und Bedienung gehen für beide Säufer gemeinfam.

Im Innern find die 6 cm dicken Scheidewände aus Schlackensteinen. Jedes Haus hat vier Umfaffungswände. Die Balken find von Brandmauer zu Brandmauer gespannt, auf eine Länge von 4,65 m. Als Ausnahmen vom Baugesetz wurden bewilligt:

Die Balten dürfen auf die Brandmauer gelegt werden Die 25 cm ftarten Brandmauern durfen belaftet werden.

Das Fassadenmauerwerk darf in 30 cm Hohlmauer= werk ausgeführt werden.

Die sonst 1 m breiten Brandmauerabdeckplatten find

fallen gelaffen worden; die Balken gehen durch. Die Höhe des Dachstockes ift nur 2,30 m statt 2,50 m

(die Bewohner find damit fehr zufrieden)

Die Kellerhöhe darf nur 2 m fein; dagegen bleibt die Höhe der Waschküche auf 2,50 m.

Treppenbreite nur 90 cm; für die Treppenränke war

die Benutungsmöglichkeit maßgebend.

Im Innern find die Bäuser einfach, aber geschmack-Die Stube hat harten Riemenboden, die übrigen sind tannen. Rüche und Bad, ebenso Waschküche mit Borplat im Kellergeschoß haben Steinplattenboden der Zürcher Ziegeleien, Backsteinformat. Praktisch ist die Vereinigung von Klosett, Bad und Waschtisch im ersten Stock. Die Decken sind weiß. Die Wände erhielten — und das ist der einzige Luxus — Tapeten mit schmalen Goldleiften, mas den Gindruck der Behaglichkeit entschieden wesentlich erhöht. Man prüfte natürlich die Frage, ob man nicht auch nach dieser Richtung vereinsfachen sollte. Die Ausgaben von 320 Fr. — auf 40,000 Fr. Bautoften des ganzen Saufes find aber entschieden gerechtfertigt. Mit Leimfarbe fame das haus 160 Fr. billiger, aber der Gesamteindruck leidet unter dieser Art Sparsustem. Aufgefallen ift manchen Besuchern die große Steigung der Treppen: Inwendig 21/32 cm, Außentreppe 22/26 cm (ein Tritt mehr wäre angenehmer). Der Dfen der Stube ift von der Rüche aus zu heizen und zu reinigen. Die grünen Rachelofen mit Rochgelegenheit werden von den Bewohnern fehr gerühmt. In der Waschfüche steht ein einfacher Waschherd aus Gisenblech.

Der Erstellungspreis eines folchen Fünfzimmerhauses beträgt 40,000 Fr., wobei Boden, Straffenanlagen, Ginfriedungen, Bauleitung und Baugins, Anschlüffe ufm., inbegriffen find. Der eigentliche Bau koftet etwa 30,000 Fr. Der Ubernahmspreis für die Genoffenschafter beträgt je nach Lage — Eckhäuser mehr als Zwischenhäuser — 38,500—41,500 Fr. Ein Erkerhaus muß mit 45,000 Franken übernommen werden. Die äußere Erscheinung ber ganzen Unlage wie jedes einzelnen Saufes ift bei

aller Einfachheit durchaus gediegen; die wenigen Erker wurden als Ausnahme und zur Berschönerung der Gesamtanlage angebracht. Das Land kostete 20 Fr. per Quadratmeter.

Vom übernahmspreis gehen Beiträge von Bund und Kanton ab, zusammen $10^{\circ}/_{\circ}$; 4000 Fr. muß der übernehmer anzahlen. $25^{\circ}/_{\circ}$ der Schatungssumme werden als erste Hypothef zu $5^{\circ}/_{\circ}$ belehnt. Die zweite Hypothef (Bund und Kanton) und die dritte Hypothef (Stadt) sind zu $4^{\circ}/_{\circ}$ auf 15° Fahre fest.

So macht die Rolonie nach jeder Richtung einen durchaus guten Eindruck, und man begreift, daß diese Häufer fehr gesucht sind.

Ganz anderer Art ist die Kolonie Friesenberg in Orlikon: Die Genossenschaft baut für 1,200,000 Fr. eine Wohnkolonie mit 3 und 4 Zimmerwohnungen, wobei 2 oder 4 Wohnungen ein gemeinsames Treppenhaus und praktisch angelegte Gärten haben. Die zweistöckigen Reihenbauten machen einen mehr ländlichen Eindruck. Die lichte Höhe der Zimmer beträgt 2,40 m; die Treppensind 1 m, das Treppenhaus 2,20 m breit. Ein Badzimmer ist nicht vorhanden. Praktisch ist die Reiderablage vor dem Abort, geschätzt der Waschherd aus Rupfer, in Verbindung mit einer Badwanne. Im geräumigen Dachboden sinden sich abgeschlossene Holzbehälter und ein großer Waschhängeplat. Die fast horizontalen Straßen sind ohne Trottoir und ohne Schalen; ein Teerbelag soll den Wasserabsluß begünstigen. Das einsache Dach hat 18 bis 20 mm starke Ziegel mit Steckschindeln. Der Küchenboden ist aus den bekannten roten, sechseckigen Plättschen. Die innere Ausstatung ist einfach aber wohnlich.

Bund und Kanton leisten zusammen 30%, Gemeinde und Industrielle weitere 20%. Das Genossenschaftsfapital von 180,000 Fr. wird vermutlich nicht verzinst. An Hauszins muß bezahlt werden: 850 Fr. sür eine Dreis und 1050 Fr. für eine Bierzimmerwohnung, also bescheidene Summen.

Diese Kolonie hält die Mitte zwischen Einfamilien-Reihenhaus und Mietkaserne. Sie dürfte nach jeder Richtung für ländliche Bedürsniffe als Vorbild dienen.

Nachmittags fand eine Besichtigung der Ausstellung statt. Über diese ift schon früher eingehend berichtet worden.



Mixedstone=Bauweise.

(Gingefandt.)

Unter der Fülle von neuen Bauweisen, welche alle der horrenden Teuerung der Bauarbeiten durch Bereinfachung der Wertführung, Wahl billiger Materialien und Anwendung neuer Arbeitsmethoden entgegenzusteuern suchen, fällt die Mixedstone-Bauweise dadurch auf, daß selbige sich auf den gesamten Kohbau der Hochsbauten bezieht, also für Mauern, Decken, Pfeiler und Masten in Anwendung gebracht werden kann.

Die Mixedstone-Bauweise besteht in der praktischen Applikation der Zerteilung der Baukonstruktion in Typenselemente von kleinen Abmessungen und von wenig verschiedenen Formen, deren mannigsache Kombinationsskähigkeit die Aussührung von verschiedenartigsken Baustypen gestattet. Für Errichtung von Mauerwerk benützt man Betonhohlsteine von bloß zwei verschiedenen Typen, welche der eine als Läuser und der andere als Binder benützt, zu beliebigen Mauerstärken kombiniert werden können.

Die Mixedstone-Normalmauer weist keine in ganzer Mauerstärke durchgehende Bindersteine auf. Die Steine selbst sind mit kleinen Hohlräumen versehen, deren Oberstächen durch eine Betonkruste abgeschlossen sind. Somit bleibt die in der Zelle besindliche Luft undeweglich. Mit Kücksicht auf diese kleinen Luftzellen, den Hauptluftschaft der in Stockwerkhöhe ebenfalls abgeschlossen wird, sowie auf den Umstand, daß kein Stein in voller Mauerstärke durchbindet, wird die Abkühlung der Mauer, und somit jegliche Kondensationsbildung verhindert.

Die Mixedstone-Sohlsteine werden versetzt, gesugt und geschrotet, wie gewöhnlicher Backstein. Das billige Rohmaterial, die Baubeschleunigung, die Ersparnis an Mörtel und Versonal, sowie auch an Transportkosten (die Steine können auf dem Bauplatz sabriziert werden) haben eine nicht unwesentliche Verbilligung der Gestellungskosten für den fertigen Mauerpreis zur Folge.

Für Familien-Wohnbauten kann die normale Mixedstone-Mauer ohne Armaturen bis zu drei Stockwerthöhe
übereinander aufgebaut werden. Falls mehr Stockwerfe
auszuführen, oder große Beanspruchungen vorgesehen
sind, wird der innere Luftschacht ohne weiteres in gewissen Abständen als armierter Pfeiler ausgebildet.
Dieser, in Stockwerthöhe mit einem Unterzug verbunden,
bildet das bei größeren Bauten übliche Cisenbetongerippe.

Die Mixedstone-Rippendecken bestehen aus Rippen und Hourdis. Die Balken, welche aus Rücken gegen Rücken verlegten Elementen in Verbindung mit ihren Armaturen gebildet sind, werden auf der Baustelle zustammengesetzt und nach bloß wenigen Tagen montiert. Sie können ohne Schwierigkeit bis zu 8 m Spannweite und mehr ohne Unterzug ausgeführt werden. Widersstandsproben durch die eidgenöfsische Material-Versuchs Anstalt haben den Nachweis gebracht, daß diese Deckens Bauweise aus zusammengesehten Normalelementen durch aus monolithe Konstruktionen ergeben. Aus den bis zum Bruch durchgeführten Belastungen ist ersichtlich geworden, daß die verschiedenen Elemente nicht nur sest zusammenhalten, sondern auch, daß die Fugen das Bausobsett nicht schwächen.

Der Borteil dieser Deckenkonstruktion besteht im Wegfall der teuren Schalungen, in der Berringerung des Arbeitspersonals, in der Baubeschleunigung und in

Bei eventuellen Doppelsendungen oder un' richtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um un' nötige Kosten zu sparen. Die Expedition.